Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

5.10.1876 (No. 237)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 5. Oktober.

№ 237. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1876.

Telegramme.

† **München**, 3. Okt. In Parkstein (Oberpfalz) wurde von der patriotischen Partei für die kassirte Sulzbacher Wahl ein Wahlaufruf angenommen, wonach bei der Landtags-Wahl für Sulzbach nur solche ächt katholische, ächt bayrische Männer aufzustellen seien, die versprechen, der sogenannten bayrisch-patriotischen Kammerfraktion fern zu bleiben.

† **Wien**, 3. Okt. Der Generaladjutant des Kaisers von Rußland, Graf Sumarokoff, ist heute Vormittag nach Livadia abgereist.

† **Wien**, 3. Okt. Der „Polit. Korresp." wird aus Konstantinopel gemeldet: Seitens der türkischen Regierung ist bereits am 27. v. M. dem britischen Botschafter die auf die Friedensvorschläge der Mächte zu ertheilende Antwort vertraulich mitgetheilt worden; der hauptsächliche Inhalt derselben wurde hierbei wie folgt angegeben: In Bezug auf Serbien und Montenegro Status quo, Einführung einer Verfassung für das ganze Reich mit Anwendung der in der Note Andrassy's aufgezählten Reformen auf alle europäischen Provinzen der Türkei. Die Grundlagen dieser Verfassung sollen sein: In Konstantinopel tritt eine Versammlung zusammen, welche aus Wahlen hervorgeht; das Wahlsystem gliedert sich in der Weise, daß das Volk Deputirte für einen Sandschakatsrath wählt, die Mitglieder des Sandschakatsraths wiederum Deputirte für einen Provinzialrath wählen und dieser sodann die Delegirten für die Nationalversammlung in Konstantinopel wählt. Sodann würde Bosnien 6, die Herzegowina 4 und Bulgarien 8, je zur Hälfte muhamedanische und christliche Vertreter in Konstantinopel haben; während der Ferien des Parlaments hätte eine permanente, zur Hälfte aus Christen, zur Hälfte aus Mohamedanern bestehende Ueberwachungskommission die Akte der Lokalregierung und die Entscheidungen des Nationalraths zu kontroliren. Endlich sollen alle Zweige der Verwaltung reorganisirt werden.

† **Wien**, 3. Okt. Wie die „Polit. Corresp." meldet, sind folgende Personen zu lebenslänglichen Herrenhaus-Mitgliedern ernannt: Reichs-Finanzminister Baron Hofmann, die Generale Baron v. Koller und Baron Mamula; der Präses des Verwaltungsgerichts Baron Stählin; Sektionschef Wehli; Gouverneur der Bodenkredit-Anstalt Moser; Senatspräsident Napadiewicz; der Prälat Karl des Stiftes Mölk; die Gutsbesitzer Baron Apfaltern, Graf Emanuel Thun-Hohenstein, Wilhelm Pace und Sektionschef Baron Besque-Püttlingen.

† **Paris**, 3. Okt. Der „Agence Havas" zufolge enthält die von der Pforte auf die Friedensvorschläge der Mächte ertheilte Antwort eine Darlegung der für das ganze Reich einzuführenden Reformen, durch welche die vollständige Emanzipation der christlichen Unterthanen hergestellt werde; ferner wird darin die Nutzlosigkeit der Verleihung der lokalen Autonomie an Bosnien, Herzegowina und Bulgarien geltend gemacht, jedoch ohne daß eine formelle Weigerung ausgesprochen wird, und schließlich das Anerbieten einer Waffenruhe (nicht eines Waffenstillstandes) gemacht.

† **Konstantinopel**, 3. Okt. Von unterrichteter Seite verlautet ferner über die gestrigen Beschlüsse des Ministerrathes, daß es sich keineswegs um eine reine Ablehnung der von den Mächten vorgeschlagenen Friedensbedingungen handle; die hauptsächliche Differenz bestehe darin, daß die Pforte besonderes Gewicht darauf lege, die geplanten Reformen nicht blos in den aufständischen Provinzen, sondern im ganzen Reiche einzuführen.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Die Stellung der Türken im Morawa-Thal. Die Augsburger „Allgemeine Zeitung" bringt von Zeit zu Zeit Schilderungen der Schlachtfelder und der Truppenstellung. Diese Schilderungen zeichnen sich vor allen anderen, die uns zu Gesicht kommen, durch die überall durchleuchtende genaue geographische Kenntniß, durch die scharfe Beobachtung der Terrainverhältnisse und deren Würdigung für Kriegszwecke aus. Sie sind dabei völlig parteilos geschrieben. Sie würdigen die Leistungen der einen wie der andern Partei, gleichsam wie wenn sich zwei Schachspieler gegenüberständen, deren gute und fehlerhafte Züge der Zuschauer mustert. Der Leser, dem es weniger um blitzende Neuigkeiten, als um eine photographische Treue des Landes und der Ereignisse gilt, kann nichts Besseres thun, als jene Schilderungen verfolgen. Wir bringen heute eine von diesen über die Stellung der Türken im Morawa-Thal zum Abdruck.

Im Lager vor Alexinatz, 20. September. Vorgestern mit Tagesanbruch verließ ich zu Pferd und in Begleitung einiger hier anwesenden Korrespondenten Nisch, noch immer das Hauptquartier des türkischen Generalissimus Abdul Kerim Pascha. Ein Trupp Tscherkessen, der gleichfalls dem Lager zuzog, war uns von ihrem Chef Hussein Wassi Pascha als Bedeckung mitgegeben — eine Vorsichtsmaßregel, die übrigens durchaus unnöthig war, da der Weg in's Lager auch für den Fremden absolut sicher ist. Die Straße führt anfangs in dem breiten Thal der Nissawa, dann in dem der Morawa entlang. Bei Supowatz, etwa 1½ Meile von Nissa, ist eine Brücke über die Morawa geschlagen. Der Fluß ist hier ziemlich 150 Fuß breit und hatte bei mäßig starkem Gefälle, trotz der trockenen Zeit, durchschnittlich 3—4 F. Wasser. Die Brücke, erst seit einigen Wochen vollendet, ist eine primitive Bockbrücke, von der es mir mehr als zweifelhaft erscheint, ob sie für schweres Belagerungsgeschütz ausreichend stark sein wird. Jenseit des Flußübergangs fangen die Defileen der Morawa an. Linker Hand liegen die Höhen von Teschitza, die bereits Ende August in den ersten Tagen der türkischen Offensive von Hussein Wassi Pascha mit seinen Tscherkessen und christlichen Freiwilligen gestürmt wurden. Dann folgen rechts und links der Straße, diese sperrend, zahlreiche kleine Gefechtsfelder, auf denen der hier kommandirende Muschir Ali Saib Pascha sich den Eingang bis Alexinatz erzwungen, ehe er sich mit Achmed Ejub, der von Osten her gegen diesen Ort vorgegangen war, vereinigt hatte.

Die serbischen Positionen sind hier noch überall deutlich erkennbar an den aufgeworfenen Schützengräben, eingeschnittenen Batterien und kleinen Redouten. Diese zahlreichen Befestigungen sind unstreitig mit sehr geschickter Benützung des Terrains und großer Fachkenntniß angelegt. Die zahlreichen Schützengräben beweisen jedoch, daß die serbischen Offiziere kein allzu großes Vertrauen in ihre Truppe gesetzt haben müssen, da an der Zahl und Ausdehnung der vorhandenen Gräben ersichtlich ist, daß dieselben nicht nur zur Aufnahme der Schützenschwärme, sondern den gesammten hier verwendeten Infanterietruppen gedient haben. Selbst die einzelnen vorgeschobenen Posten sind in Gruben eingenistet gewesen. Möglich, daß man hiedurch die großen Verluste hat vermeiden wollen. Sicher aber ist, daß Tschernajeff gleichzeitig seine Soldaten künstlich zu Feiglingen erzogen und sie daran gewöhnt hat, stets nur hinter Deckungen zu kämpfen, statt sich offen dem Feind entgegen zu werfen.

Bei Teschitza mußten wir die große Straße, die unter dem Feuer der Verschanzungen von Alexinatz liegt, verlassen und den weiter links führenden Kolonnenweg benutzen. Gleich oberhalb Teschitza beginnt die jetzige Aufstellung der türkischen Armee, die sich von diesem Orte etwa 1½ Meile lang auf den Höhen des linken Morawa-Ufers bis Wilkowatz hinzieht. Die Front der türkischen Stellung ist gegen Nordosten gekehrt, ihr rechter Flügel steht etwas rechts vorgeschoben, den Befestigungen von Alexinatz gegenüber. Der linke ist zum Schutze gegen etwaige Angriffe von Deligrad oder Krusewatz her zurückgebogen. Ich muß hiebei eines Fehlers erwähnen, der sich fast auf allen hier bekannten Karten, selbst auf der des österreichischen Generalstabs, wieder findet. Während nämlich die Morawa auf diesen bei Alexinatz an dem linken Thalrande gezeichnet ist, fließt sie dort, gerade umgekehrt, hart an dem Fuße der östlichen Höhen entlang, so den serbischen Befestigungen gewissermaßen als Wallgraben dienend. Ferner ist das Thal nicht bei Alexinatz schmal und wird dann breiter, sondern umgekehrt. Die Höhen treten vor Alexinatz so weit auseinander, daß die auf dem südwestlichen Thalrand angelegten türkischen Batterien gar nicht bis in die serbischen Verschanzungen reichen, während weiter unterhalb auch rechtsseitig der Morawa die Höhen bis hart an den Fluß herantreten, so daß die serbischen schweren Geschütze aus den hier angelegten Redouten bis in das türkische Lager zu feuern im Stande sind.

Der türkische rechte Flügel, bei Teschitza beginnend, wird von der Division Fazli Pascha gebildet. Den linken Flügel bei Wilkovatz kommandirt Hafiz Pascha. Das Hauptquartier der beiden jetzt vereinigten Muschire Ali Saib und Achmed Ejub Pascha befindet sich mit dem Gros der Armee im Zentrum zwischen Trnjan und Korman, etwa ⅓ Meile über Alexinatz hinaus. In der Front wird hier die türkische Aufstellung, wie die serbische vor Alexinatz, durch die Morawa geschützt. Leichte Befestigungen sind auf der ganzen Linie angelegt. Die Batterien sind auf die durch die Krümmungen der Morawa gebildeten Plateaux vorgeschoben und ihrerseits wieder durch Schützengräben unterstützt. Der Sicherheitsdienst vor der Front wird, einige Bataillone regulärer Truppen ausgenommen, von den Irregulären, Tscherkessen und Baschi-Bozuks aller Art zu Fuß und zu Pferd, gehandhabt. Diese Banden lagern meist unten im Thale der Morawa und schwärmen von dort unausgesetzt über den Fluß hinüber bis vor, ja durch die Stellungen der Serben hindurch.

In der Front ist die türkische Aufstellung somit fast unangreifbar. Ihr schwacher Punkt ist die linke Flanke und theilweise der Rücken. Dies hat auch Tschernajeff sehr wohl erkannt und bereits mehrfache Versuche einer Umgehung von Krusewatz aus gemacht, jedoch stets mit einer so geringen Truppenzahl, daß von vornherein keine Aus-

---

Ein heimliches Verhältniß.

Humoreske von Otto Girndt.

(Fortsetzung aus Nr. 236.)

Frau von Busse kratzte auf der Tischdecke, als hätte sie einen Flecken bemerkt, der sie genirte, und fuhr dabei fort: „Trotz der augenfälligen Vorzüge ihres Verehrers soll das Mädchen durch einen Menschen verblendet worden sein, der tief unter ihr steht, unter ihr stehen muß, da er so wenig Begriffe von dem Leben in unsern Zirkeln hat, daß er geheime Zusammenkünfte vorgeschlagen."

„Die stattgefunden haben?" fragte Leontine harmlos.

„Ja!" rief die Mutter, sich vergessend, heftig.

„Von uns kann doch Niemand dafür, Mama?" erwiderte die Tochter ruhig.

„Ich meine wie Sie, gnädige Frau," fiel Wanda ein; „wer weiß, ob das Ganze nicht blos böser Leumund ist?"

„Mein Banquier behauptet, es existiren schriftliche Belege für die Wahrheit, Bestellungen zu Rendezvous an ein bekanntes Plätzchen."

Unbefangen, wie früher, ergriff Leontine das Wort: „Ich verdenke dir keinen Augenblick, daß du ungehalten geworden, wenn der alte Spangenberg, dem ich mehr Takt zugetraut hätte, dich mit dieser Geschichte regalirt. Denn wahr oder unwahr, anziehend ist sie nicht, und wir lassen sie am besten fallen."

Die Mutter war andern Sinns: „Ich möchte dennoch wissen, was daran ist!"

„Wenn mir Alles so gleichgiltig wäre!" sagte die Tochter.

Das war zu viel für Mama's Geduld. „Und ich werde dahinter kommen!" wallte sie auf, kehrte den Rücken und ging starken Schritts in ihr Zimmer.

„Aber was geht uns denn die elende Geschichte an?" rief Leontine ihr nach.

„Ich begreife nicht, wie deine Mama sich damit martern kann," sagte Wanda.

„Ja, ich auch nicht," stimmte die Freundin bei. „Da wüßte ich ihr eine andere Geschichte zu erzählen, die sie näher angeht; doch ich will meinem Herrn Vetter nicht vorgreifen."

Auf Wanda's Gesicht malte sich einige Neugier: „Nun?"

„Dir," hielt Leontine sie hin, „hätte ich die Begebenheit schon auf deinem Zimmer rapportirt, ich besorgte nur, du würdest bitter werden, daß ich bösartige Person deine Ermahnungen in den Wind geschlagen."

„Was hast du gethan?"

„Unserem Max, als er gestern Abend hier stand, hoch und theuer gelobt, niemals Frau von Hill zu werden."

„Leontine!"

„Und er fiel nicht in Verzweiflung, sondern wurde vergnügt wie ein Frosch, wenn es den nächsten Tag schön Wetter gibt."

Wanda's Stimme zitterte: „Er liebt dich nicht?"

Leontine lächelte: „Zwar fehlt noch viel an Mitternacht, Schatz, allein ich gestatte dir, schon jetzt deine Maske abzunehmen; sie hat dich lange genug gedrückt."

Noch kämpfte die Trauernde mit sich: „Welche Maske?"

„Nein, da hört's auf!" rief die Andere. „Mit dir muß ich kurzen Prozeß machen: Max brennt lichterloh für dich!"

Nun hielt sich Wanda nicht länger. Sie fiel ihrer Erlöserin in die Arme: „Leontine!"

Diese hielt sie wohl eine Minute still umschlungen, dann fragte sie sanft: „Werden die Rosen nun wieder aufblühen, Liebchen?" und sie küßte ihr die Wange.

„O, du Liebste, Beste," lispelte Wanda, „wer verrieth dir's, daß ich nicht um meinen Bruder allein litt?"

Halb singend sprach Leontine:

„Es kam eine kleine Nachtigall,
Es stieg der Nix aus dem Wasserfall."

„Nein, antworte mir ernst!" bat Wanda, und ihr Wille geschah ihr:

„Ich bin ernster gestimmt, als du glaubst. Am ersten Abend, als Max dich bei uns sah, gingen mir die Augen auf, und eure Liebe fand sich nicht etwa damals erst, ihr hattet sie schon mit über die Schwelle gebracht. Ist es richtig?"

„Ach, liebe Leontine, wann und wie mein Gefühl für deinen Vetter entstand, ich will dir's beichten, aber du wirst mein Herz unbegreiflich finden."

„Unbegreiflich," versetzte die Freundin, „finde ich manches Herz. Sprich nur!" Daß sie besonders ihr eigenes Herz meinte, verschwieg sie wohlweislich und hörte jetzt zu, wie ihr Gast erzählte:

„Herr von Hill brachte mir die Botschaft, daß er meinen Bruder in den Sarg gelegt. Sein Mitleid offenbarte sich ganz anders, als bei den meisten Menschen. Er suchte nicht zu trösten, im Gegentheil: er hieß mich weinen und saß mir still gegenüber. Ich weiß nicht, welche Zeit verstrich; doch als ich aufsah, ruhte das fremde Auge so warm auf mir, wie der Sonnenblick auf der Erde; und war's eine Sünde, dann beging ich sie: ich trauerte nicht mehr um meinen Bruder, den ich im Leben doch unaussprechlich geliebt!" Sie lehnte ihre Stirn an die Schulter Leontinen's, die ihr weich zusprach:

„Die Sünde wird dir der Himmel verzeihen!" (Forts. folgt.)

— (Die „Nibelungen" in Paris.) Die Pariser Variétés bringen dieser Tage eine Benefice-Vorstellung zum Besten ihres Mitgliedes Mademoiselle Theresa. Ein Theil des Abends wird durch eine Farce unter dem Titel „Trois jour à Bayreuth" ausgefüllt werden. Mademoiselle Theresa wird, wie der Zettel sagt, „la Walkure spielen und dabei als Zukunftssängerin sehr hübsche Gegenwartsjodler vortragen." Auch versichert der Verfasser bescheiden, „das neue Stück sei eigentlich für drei Tage angelegt gewesen, mit Streichung einiger unwesentlichen Stellen sei jedoch die Aufführung mit nur halbstündiger Dauer ermöglicht worden."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

sicht auf einen entschiedenen Erfolg vorhanden sein konnte. Dabei ist es unerklärlich, zu sehen, wie wenig Aufmerksamkeit die türkischen Heerführer ihrem stark exponirten Rücken und ihrer linken Flanke widmen. Die zahlreichen Flußläufe, die sich hier von der Buga Morawa (Ausläufer des Jastrebatz-Gebirgs auf der linken Seite der Morawa) in das Thal der Morawa hinabziehen, bieten für einen Ueberfall eben so viele natürliche Angriffswege. Dennoch stehen hier nur einzelne wenig vorgeschobene Kompagnien. Die zahlreich vorhandene Kavallerie liegt unthätig im Lager. So viel über die Stellung der türkischen Armee, die gegenwärtig etwa 80,000 Mann, die irregulären Truppen mit eingerechnet, stark sein mag.

Von den serbischen Stellungen ist im türkischen Lager nur so viel zu sehen, daß die ehemalige Hauptposition von Alexinatz jetzt als zurückgebogene linke Flanke zu betrachten ist und daß die Höhenzüge zwischen Alexinatz-Deligrad der türkischen Front parallel mit Redouten und Schützengräben stark befestigt sind. Ueber die Stellungen bei Deligrad, Jabukovatz, Raskovatz und Trubarevo, die das Defilé der Morawa sperren, ist im türkischen Hauptquartier nichts bekannt, wenigstens nichts zu erfahren. Auch die Berichte über die serbischen Besatzungen sind schwankend und unzuverlässig. Bei Alexinatz sollen nur 10 Bataillone zurückgeblieben und auch die Linien Alexinatz-Deligrad nur schwach besetzt sein. Trotzdem dürfte ein Angriff in der Front bei den außerordentlich starken Terrainverhältnissen ein mindestens sehr blutiges Stück Arbeit sein. Vorbereitungen hiezu scheint man türkischer Seits zu treffen, wenigstens läßt eine in den letzten Tagen trotz lebhaften Widerstandes der Serben bei Bugar (Buimir?) über die Morawa geschlagene Brücke darauf schließen. Zur Befestigung dieses Ueberganges haben die Türken auf dem rechten serbischen Morawa-Ufer einen Brückenkopf errichtet, in dem 2 Bataillone als Besatzung liegen.

Ueber den letzten Kampf vor Alexinatz meldet der Kriegs-Korrespondent des „Standard" bei der türkischen Armee vom Donnerstag Abend: Am Dienstag und Mittwoch (26. und 27. Sept.) bambardirten die serbischen Redouten die Positionen von Suleiman Pascha's Division. In gestriger Nacht (vom 27. zum 28. Sept.) marschirten die serbische Artillerie und Infanterie aus Alexinatz, überschritten die türkische Grenze, rückten auf das 6 Meilen von Nisch entfernte Teschitza vor und griffen die Vorposten, welche die rechte Flanke von Fazli Pascha's Division schützten, an. Heute in aller Frühe griff eine starke serbische Streitmacht den türkischen Brückenkopf unweit Trnjan an und die Artillerie sämmtlicher serbischer Redouten feuerte auf das türkische Corps. Die Redouten und Batterien der Serben, welche in einem Halbkreis die türkische Armee umgeben, dehnen sich über 20 Meilen aus und zählen zum mindesten 100 Geschütze. Hafiz Pascha's Brigade, die Bataillone am Brückenkopf, einige Abtheilungen Baschi-Bozuks und andere Corps standen den ganzen Tag in einem förmlichen Granatenhagel. Es verging kaum ein Augenblick, ohne daß nicht ein Geschoß in ihre Mitte fiel. Die türkischen Truppen, obwohl überrascht, leisteten dem Angriff mit dem äußersten Muthe Widerstand. Nachmittags ergriffen sie die Offensive, warfen die Serben auf allen Punkten zurück und verursachten ihnen enorme Verluste.

Telegramme des Spezialkorrespondenten des „Daily Telegraph" im türkischen Hauptquartier aus Alexinatz bestätigen im Großen und Ganzen den Bericht seines Kollegen vom „Standard". Die Serben, fügt der Korrespondent hinzu, kämpften augenscheinlich unter dem Einfluß der großen Anzahl russischer Offiziere brav. Der Kampf wüthete auf der ganzen Linie zwölf volle Stunden, aber gegen 5 Uhr erklärte sich der Sieg für die Türken und der Feind zog sich überall zurück. Sein Verlust muß enorm sein; der türkische ist beträchtlich. Die Türken behaupten, nachdem sie ihre Ueberlegenheit auf dem Felde erwiesen, alle ihre ursprünglichen Positionen vor Alexinatz. Während des Treffens fielen mehrere Granaten ganz in der Nähe der englischen Ambulanz nieder.

Nach der „N. Fr. Presse" bringen wir noch einen ergänzenden Bericht über die Schlacht an der Morawa am 28. Sept.: Schon vor Tagesbruch wurde von den Serben ein mäßiges Geschützfeuer unterhalten. Um 6 Uhr gab eine in Deligrad abgefeuerte Granate das Signal, woraufhin 17 serbische Batterien auf der ganzen Linie das Feuer begannen, welches von 14 türkischen Batterien erwidert wurde. Gegen 7 Uhr rückte die serbische Infanterie zum Angriff vor. Während man in der Front das türkische Zentrum festhalten wollte, war der Hauptangriff der Serben gegen den türkischen linken Flügel, wo Hafuz und Abdil Pascha standen, gerichtet. Ungefähr 10 serbische Bataillone überschritten Nachts bei Drasevac die Morawa und attaquirten den türkischen rechten Flügel in der Absicht, den Rückzug der türkischen Armee abzuschneiden. Die Türken beschränkten sich auf die Defensive, die sie meisterhaft durchführten. Um 12 Uhr waren die Serben auf allen Punkten mit ungeheuren Verlusten zurückgeworfen. Nachmittags wurde der Angriff gegen den türkischen linken Flügel zweimal und Abends noch einmal gegen Tesica erneuert, aber gleichfalls blutig zurückgewiesen. Aziz Pascha, der sich an jenem Tage in Nisch befand, rückte um Mittag mit drei Bataillonen, einer Batterie und zwei Eskadronen gegen Tesica vor und griff sehr vortheilhaft in das Gefecht ein. Der Geschützkampf endete erst um 12 Uhr Nachts.

Am 30. Sept. wurde auf der ganzen Linie des Buga-Morawathales gekämpft bei den Orten Tesica und vor Alexinatz. Horvatovich griff mit 3000 Russen die Türken von Djunis bei Alexinatz und Banya an. Das Resultat ist noch unbekannt.

Ueber die serbischen Rüstungen wird aus Belgrad gemeldet: In den hiesigen Kasernen ist ein sehr reges Leben. Die 287 Russen, welche mit dem General Nowoseloff angekommen sind, stecken bereits in serbischer Soldaten-Uniform. Mittlerweile kamen 130 neue Russen, so daß gegenwärtig in der großen Kaserne ein ganzes russisches Bataillon einquartiert ist. Dasselbe soll zu Ende dieser Woche nach Deligrad abgehen, wo jetzt eine zweite russische Brigade gebildet wird. Auch die Pferde für die Deligrad-Eskadron, welche aus Russen gebildet wurde, sind schon angeschafft und morgen werden dieselben an ihren Bestimmungsort abgehen. Und so können wir mit Ende dieser Woche am Deligrad ein russisches Corps von anderthalb Brigaden (6000 Mann), zwei russische Eskadronen von 300 Kavalleristen und eine russische Batterie haben. Das sind die Anfänge der russischen Armee in Serbien, welche nächstens ganz selbständig operiren soll.

Gestern wurde von hier nach Deligrad ein großer Transport mit Lebensmitteln und Winterkleidern expedirt. Zu diesem Zwecke wurden Wagen aus den Kreisen Waljevo, Schabatz und Belgrad requirirt. In 300 Wagen wurde Proviant, in 250 die nöthigsten Winterkleider verpackt. Gegenwärtig sendet man nur Wintermäntel und Pamuklije (Winterjacken, mit Baumwolle gefüttert). Es ist dies ein Kleidungsstück, das ausschließlich für die Serben bestimmt ist; die Mäntel gehören den Russen. Die große russische Fahne, welche auf einer Seite das Bild des St. Dimitrius von Don, auf der andern die heilige Mutter trägt, ist mit der Eskadron der Fürstin Natalie (150 Mann stark) nach Deligrad abgeschickt worden.

Wie man der „Times" mittheilt, besteht in Belgrad eine russische Verwaltung für die Zwecke der Zuzüge; ein russischer General versieht die Stelle des Platzkommandanten. Von ihm werden die russischen Offiziere bei ihrer Ankunft empfangen; von ihm erhalten sie die Weisungen, wo sie ihre Uniformen zu empfangen, und nach welchem Platz sie abzugehen haben. Die Organisation ist wunderbar und arbeitet ohne Geräusch oder Störung. Innerhalb einer Woche etwa dürfte eine von der früheren ganz verschiedene Armee im serbischen Felde stehen. Auf einen Offizier, den man in Belgrad in serbischer Uniform sieht, kommen 20 in russischer Uniform, und fast alle Oberkommandos nehmen jetzt Russen ein.

Die serbische Regierung hat neue Kontrakte wegen Lieferung von Mehl, Gerste, Reis 2c. abgeschlossen. Die Intendantur hat mehrere Offiziere in's Ausland geschickt, um verschiedene Einkäufe für die Armee zu besorgen.

Deutschland.

Karlsruhe, 4. Okt. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin und der Erbgroßherzog sind gestern Abend gleichzeitig mit Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Kronprinzen des Deutschen Reiches von Freiburg abgereist und in Baden wieder eingetroffen.

Heute Nachmittag 2 Uhr 25 Minuten ist Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Deutsche Kronprinz von Baden nach Berlin zurückgereist.

Karlsruhe, 4. Okt. Der „Staats-Anzeiger" Nr. 43 vom Heutigen enthält (außer Personalnachrichten): Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: 1) Des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der Justiz: a. den Anwalt Ferdinand Welte von Konstanz betreffend; b. die Führung des Grund- und Pfandbuchs für abgesonderte Waldgemarkungen des Amtsgerichts-Bezirks St. Blasien betreffend. 2) Des Ministeriums des Innern: die Neuwahl eines Abgeordneten zum Reichstag für den 13. Wahlkreis des Großherzogthums Baden betreffend. 3) Des Handelsministeriums: die Organisation des Betriebsdienstes auf der Bahnstrecke Stühlingen-Weizen betreffend.

□ **Berlin**, 2. Okt. Nach Mittheilungen aus Baden-Baden ist das Befinden der Kaiserlichen Majestäten andauernd ein sehr günstiges. Se. Maj. der Kaiser erledigt auch dort täglich die laufenden Regierungsgeschäfte und nimmt regelmäßig die Vorträge des Civil- und des Militärkabinets, sowie des Oberhofmarschalls Grafen v. Pückler und des Geh. Legationsraths v. Bülow entgegen. Die Rückkehr Sr. Majestät nach Berlin erfolgt nach den bisherigen Bestimmungen um die Mitte dieses Monats. Se. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz wird zum Donnerstag den 5. d. M. aus Baden-Baden im Neuen Palais bei Potsdam erwartet. An demselben Tage kehrt Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl aus der Provinz Preußen hieher zurück. Heute früh traf J. Kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin Katharina Michailowna von Rußland aus Petersburg hier ein und nahm bei ihrem erlauchten Oheim, Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen August von Württemberg, für einige Tage Wohnung. Von hier wird die Frau Großfürstin sich nach Mecklenburg begeben. — Wie nunmehr amtlich gemeldet wird, hat Se. Maj. der Kaiser aus Anlaß seiner Anwesenheit bei den großen Herbstübungen des Gardecorps, sowie des 3. und 4. Armeecorps zahlreichen an diesen Uebungen betheiligten Militärs Orden und bez. Ehrenzeichen verliehen. Dabei erhielt der General der Infanterie v. Blumenthal, kommandirender General des 4. Armeecorps, das Großkreuz des Rothen-Adler-Ordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe. Der Rothe-Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe wurde dem Generallieutenant v. Schwerin, Kommandeur der 6. Division, verliehen. Den Rothen-Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub erhielt der Generallieutenant und Generaladjutant v. Kessel, Commandeur der 5. Division. Der Stern mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe zum Rothen-Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern wurde verliehen dem Generallieutenant v. Dannenberg, Kommandeur der 2. Garde-Infanteriedivision, dem Generallieutenant v. Stiehle, Kommandeur der 7. Division, und dem Generallieutenant v. Rothmaler, Kommandeur der 8. Division. Der Oberst v. Haugwitz, dessen Ernennung zum Kommandeur des Kadettencorps schon berichtet wurde, verbleibt noch bis zum 20. Oktober als kommandirt zur Dienstleistung im Militärkabinet. Seit mehreren Tagen befindet sich derselbe im Gefolge Sr. Maj. des Kaisers in Baden-Baden. Dort verweilt auch der an seiner Stelle zum Chef in der Kriegsministerial-Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten ernannte Major v. Brauchitsch.

Unter dem Vorsitz des Staatsministers Hofmann, Präsidenten des Reichskanzler-Amtes, hielt der Bundesrath am Samstag wieder eine Plenarsitzung. In derselben wurden die Protokolle über die unlängst in Betreff des Patentwesens erfolgte Vernehmung von Sachverständigen nebst einer Vorlage wegen reichsgesetzlicher Regelung des Patentschutzes mitgetheilt. Der Bundesrath verwies diese Mittheilungen an die betreffenden Ausschüsse. Deßgleichen wurden den Ausschüssen überwiesen: ein Antrag der Regierung von Sachsen-Meiningen, Sachsen-Koburg-Gotha und Reuß ä. L. wegen Forterhebung des Brausteuer-Zuschlags in diesen Staaten, sowie ein Antrag der großh. sächsischen Regierung in Betreff der Aufhebung des § 4 des Gesetzes über die Beseitigung der Doppelbesteuerung. Hierauf folgte die Wahl der Mitglieder zur Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds. Schließlich wurden über den Gesetzentwurf wegen einer Schonzeit für den Fang von Robben und über den Auslieferungsvertrag mit Luxemburg Ausschußberichte erstattet. Der Bundesrath genehmigte beide Vorlagen nach den Anträgen der Ausschüsse. — Wie verlautet, wird das Staatsministerium in seiner nächsten Sitzung über den Termin für die Einberufung des Reichstages verhandeln, und zwar im Zusammenhang mit der Feststellung der Termine für die Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause.

♂ **Berlin**, 2. Okt. Der bisherige Gang in der Lösung der orientalischen Frage scheint von zwei Seiten her durchkreuzt worden zu sein, ohne daß man jedoch hier auf diese Episode der diplomatischen Verhandlungen ein besonderes Gewicht legt. Die Friedensforderungen der Mächte sind in Konstantinopel kategorisch betont worden, weil man wußte, daß Rußlands militärische Vorbereitungen derart getroffen waren, daß jede ausweichende Antwort des Divans zu einem sofortigen Ultimatum der russischen Regierung führen würde. Daß dies bis zur Stunde nicht geschehen, beweist, daß die türkischen Abänderungen der Friedensvorschläge nicht so erheblich sind, als vermuthet wird. Man hofft, daß die betreffenden Verhandlungen in Kurzem zu einem günstigen Abschlusse führen werden, obwohl die Türkei Miene macht, das letzte Wort nicht sprechen zu wollen. Sie rechnet auf ein fait accompli auf dem Kriegsschauplatze, welches ihre Gegenforderungen unterstützen würde Es ist begreiflich, daß Rußland diesen Aufschub ungern gewährt, aber nicht umhin können wird, den Rücksichten gegen Oesterreich einige Opfer zu bringen. Dies ist auch der vorwiegende Grund für die aus Ungarn kommenden Mittheilungen über das vollständige Einvernehmen der Traktatmächte. In hiesigen diplomatischen Kreisen vindicirt man diesen Aeußerungen einen calmirenden und mit der Lage nicht ganz übereinstimmenden Charakter. Aber andererseits wird nicht bezweifelt, daß die namentlich in Wien kursirenden Befürchtungen über einen sofortigen Kriegsausbruch übertrieben sind. Man dürfe nicht vergessen, sagt man uns, daß Rußland stets auf die Grundlagen des Drei-Kaiser-Bündnisses zurückgreift und keinen Schritt unternimmt, von dem es nicht erwarten darf, mindestens das Berliner Kabinet auf seiner Seite zu finden. Hier aber hat man allen Grund, nicht blos Oesterreich, sondern auch den Westmächten gegenüber eine vorsichtige Haltung anzunehmen.

H. **München**, 3. Okt. Der Prinz von Wales ist zum Besuche der Ausstellung in München angelangt. Erbprinz Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen ist mit seiner Gemahlin Antonia, Herzogin zu Sachsen und Infantin von Portugal, hier eingetroffen und beabsichtigt, einige Tage zum Besuche der Ausstellung in München zu verweilen.

Das 6. bayrische Bundes-Schützenfest wird im künftigen Jahre in Erlangen stattfinden.

Die Prüfung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst hat in Bayern im Allgemeinen ein sehr ungünstiges Resultat zu Tage gefördert. So haben in München von 35 Kandidaten nur 7 die Prüfung bestanden, in Augsburg von 18 nur 4, in Speyer von 25 nur 2, in Ansbach bestanden von 65 Kandidaten 29, in Landshut von dreien 2, in Regensburg sind von 14 Kandidaten 5 und in Würzburg von 47 Kandidaten 15 durchgefallen.

Oesterreichische Monarchie.

≅ **Wien**, 3. Okt. Es ist nicht richtig, daß die Pforte die Vorschläge der Mächte bereits abgelehnt hat, aber man hält es hier für zweifellos, daß sie sie, wenn auch vielleicht nicht tales quales, ablehnen wird. Es ist ebenfalls nicht richtig, daß die Gesammtheit der Mächte oder eine Gruppe derselben die Ablehnung sofort mit einer bewaffneten Intervention beantworten wird, aber es leidet keinen Zweifel, daß die diplomatische Aktion alsbald eine Verschärfung erfahren wird, welche uns nur noch eine Spanne weit vom Kriege trennt. Vielleicht fühlt man das hier, wenn das große November-Avancement diesmal, früher als sonst, schon bis zum 20. Oktober publizirt werden soll. Es gibt wenigstens Leute, die gerade aus dieser Thatsache ein bedenkliches Symptom herausdeuten.

Frankreich.

♂ **Paris**, 3. Okt. Das „Journal des Débats" hat folgendes Telegramm aus London, 2. Okt., 8 Uhr Abends, erhalten:

Es bestätigt sich, daß der Kaiser von Rußland dem Kaiser von Oesterreich für den Fall, daß die Pforte die zwischen den europäischen Mächten vereinbarten Friedensvorschläge ablehnen würde, den Antrag hat machen lassen, Bosnien und die Herzegowina einer-, und Bulgarien andererseits durch österreichische und russische Truppen besetzen zu lassen; aber die Nachrichten der englischen oder Wiener Presse müssen durch den Umstand ergänzt werden, daß gleichzeitig das Anerbieten eines vereinten Einzugs der Flotten in die Dardanellen

und einer Besetzung des Bosporus gestellt wurde. Es heißt hier, daß die russische Regierung diesen letzteren Vorschlag ganz besonders betont hätte und daß derselbe von dem Londoner Kabinet nicht ganz so ungünstig aufgenommen worden sei, wie man zuerst hätte vermuthen können. Das ist gewiß, daß in der Regierungssphäre die Geister sehr verstört sind, seitdem man die Verwerfung der von dem englischen Botschafter in Konstantinopel präsentirten Vorschläge befürchtet. Kann England Angesichts der geräuschvollen Kundgebungen wenigstens eines großen Theils der Nation mit der Türkei gemeinschaftliche Sache machen, ohne auf irgend eine Allianz unter den Mächten des europäischen Festlandes rechnen zu dürfen? Kann es andererseits auf alle seine politischen Ueberlieferungen verzichten und sich mit Rußland gegen die Türkei stellen? Man begreift unschwer, in welche Verlegenheit diese Wahl die Mitglieder des Kabinets setzt, und man darf sich nicht wundern, wenn unter solchen Umständen die Idee der Einberufung einer europäischen Konferenz oder des sofortigen Zusammentritts des Parlaments stündlich an Boden gewinnt. Die heute Abend eingetroffenen Nachrichten lassen ernstlich befürchten, daß die Pforte auf einen Waffenstillstand nicht eingehen und alle Vorschläge, betreffend die Selbstverwaltung der drei Provinzen, ablehnen wird. In Konstantinopel, wie in Belgrad, scheint die Kriegspartei die Oberhand behalten zu wollen.

Dazu bemerkt das „Journal des Débats:

Wir verhehlen uns nicht den Ernst dieser letzten von London eingetroffenen Nachrichten. Die französische Regierung, die nur auf die Aufrechterhaltung des Friedens auf dem Kontinent bedacht ist, scheint uns berufen zu sein, zwischen der mehr als die Interessen selbst auf dem Spiele stehenden Eigenliebe der Betheiligten die Versöhnung herbeizuführen, die wir seit dem Anbeginn dieses unglückseligen Konfliktes jederzeit empfohlen haben.

Man liest im „Temps": Hr. Thiers begibt sich heute nach Marseille. Aus einer Unterredung, die er zum Abschiede mit einer namhaften Persönlichkeit gehabt hat, sind uns einige Einzelheiten zugegangen. Hr. Thiers äußerte, wie immer, seine innigsten Wünsche für den Frieden, an welchem er zu verzweifeln weit entfernt ist, obgleich die Ereignisse sich sehr verwickelt haben. Es sei, sagte er, die Pflicht aller rechtschaffenen Leute in Europa, den Frieden möglich zu machen und auf jede Rekrimination zu verzichten, um ein gutes Einvernehmen zwischen allen Mächten herbeizuführen. Da ein jeder von den größeren Staaten erkläre, daß er die Umstände nicht dazu benützen wolle, sich zu vergrößern, dürfe es nicht den kleinen freistehen, die Ruhe der Welt durch einen Krieg zu stören, dessen Bedeutung und Dauer gar nicht zu ermessen wäre. Es sei also Sache des guten Willens der Großmächte, Europa aus der Verwirrung zu befreien, in welche es jetzt gerathen ist, da sie allein auch die Verantwortlichkeit für die Folgen zu tragen hätten. Glücklicher Weise sei keiner der großen Staaten in diesem Augenblicke so tief in die Bahn des Kriegs gerathen, daß seine Ehre oder seine Interessen auf dem Spiele ständen, und darum wäre die Verantwortlichkeit Derer um so größer, welche die Wandlungen der schweren Krise, in der wir uns befinden, einem so traurigen Ende zuführen würden. Nach allen Briefen, welche Hr. Thiers aus Rußland erhalten hat, soll der Kaiser sich noch immer der Sache des Friedens unverbrüchlich ergeben zeigen.

Der offiziöse „Moniteur universel" findet, daß die türkische Antwort, so weit sie bis jetzt bekannt ist, die Erwartungen der ärgsten Pessimisten noch weit hinter sich lasse.

Der psychologische Zustand, sagt der „Moniteur", den diese Entschließungen erkennen lassen, ist offenbar ein derartiger, daß man mit Fug annehmen darf, entweder die Türkei wolle sich über Europa lustig machen oder sie habe für die Lage, in die sie gerathen ist, nicht das geringste Verständniß. Der Mißerfolg der Diplomatie ist jedenfalls ein vollständiger, und man bemerke, daß es sich um Vorschläge handelte, die der Pforte nicht etwa von einer ihr unbequemen Macht, sondern gerade von England selbst gemacht worden sind. Was wird jetzt Europa thun? Wir wissen es nicht. Aber jedenfalls wird man den Ausgangspunkt neuer Entschließungen in dem von dem Kaiser von Rußland an den Kaiser von Oesterreich gerichteten Handschreiben und in der Antwort des Letzteren suchen, die eben heute nach Livadia abgehen soll.

Die „Défense sociale" klärt, wie es scheint, das Mißverständniß auf, in welches einige radikale Blätter auf Grund eines in der „Gazette des Tribunaux" vom 28. Sept. 1831 veröffentlichten Dokuments über den Civilstand der Exkaiserin Eugenie verfallen waren. Die „Défense" versichert nämlich, daß es sich in diesem Dokument um Donna Maria del Pilar de Penansande, Wittwe des Don Joachim von Montijo, handle und nicht um die Mutter der Kaiserin, welche die Gemahlin eines andern Grafen Montijo und bekanntlich eine geborne Maria Manuela Kirpatrick von Closburne sei. In dem Prozesse selbst, über welchen in der erwähnten Nummer der Gerichtszeitung berichtet wird, sei von zwei andern Montijo, Don Antonio und Don Branlio, als Brüdern des Don Joachim, die Rede. Es liegt also hier eine Verwechslung vor und es ist von Blättern, welche, wie die „Droits de l'Homme", täglich die Legitimität in allen Formen anfechten, albern genug, einem Gegner wegen seiner angeblich unehelichen Herkunft den Prozeß zu machen. Ist nicht Henri Rochefort selbst ein unehelicher Sohn und der Vater unehelicher Kinder?

Paris, 3. Okt. (Börsennachricht.) Die Börse ist rathlos und krankhaft erregt. Bald fürchtet sie das Schlimmste, bald läßt sie sich wieder durch ein Achtelchen Hausse, das von London gemeldet wird, in Sicherheit wiegen. Zwangsverkäufe, über deren Umfang man nicht aufgeklärt ist, da die Liquidation sich nur sehr mühsam abwickelt, verschlimmern noch diesen problematischen Zustand des Marktes, der indeß jedenfalls schon in den nächsten Tagen einer bestimmten Tendenz Platz machen muß. Schluß einigermaßen besser, namentlich für 3proz. Rente die sich auf 71 Fr. erhält, 5proz. Rente 105.60 nach 105.32, Italiener 72.80 nach 72.35, Türken 11.55, Egypter 211, spanische Extérieure 13 5/8, Banque ottomane 367, Banque de Paris 1055, Foncier 737, Mobilier 192, Franco-Hollandaise 425, spanischer Mobilier 560, Suezaktien 675, österr. Bodenkredit flau 477, Staatsbahn 576, Lombarden 166.

Großbritannien.

⁂ London, 2. Okt. Ueber die Reise des Kaisers nach Leipzig und Stuttgart theilt die „Times" eine Bemerkung ihres Berliner Korrespondenten mit, die sich auf die Entwicklung des deutschen Nationalgefühls bezieht. „Es ist ein beachtenswerther Zug der deutschen Geschichte," lautet das Urtheil, „daß nun, nachdem die Einigkeit hergestellt worden, die Bewohner der kleineren Staaten, früher so partikularistisch, die neue Errungenschaft mehr als ihre Zeitgenossen im Norden schätzen. Es zeigt sich ein Bewußtsein wiedererlangter Würde und Stellung in Dresden, Stuttgart rc., welches natürlich nicht ganz so lebhaft in Berlin mit seinem langbefestigten Einfluß sein kann."

Wie aus einer zwischen dem Lord Mayor und dem Minister des Innern, Mr. Croß, gepflogenen Korrespondenz hervorgeht, ist die Königin nicht in der Lage, die ihr vom Lord Mayor und einer Deputation der City zu überreichende Adresse persönlich entgegen zu nehmen, da sie nicht in London sein wird, auf Balmoral aber keine Adressen persönlich entgegennimmt. Was nun geschehen wird, darüber wird der Ausschuß Beschluß fassen.

* Badische Generalsynode. III.

Die Vorlagen. 2) Der Katechismus. In Betreff des seit 1856 eingeführten, aus dem kleinen lutherischen und dem Pfälzer Katechismus zusammengearbeiteten Lehrbuch ist eine Vorlage gemacht, welche sich nicht auf den Katechismustext, sondern nur auf die demselben beigegebenen Sprüche bezieht.

Die Synode von 1855 hat die Beifügung der Sprüche dem damaligen Evangel. Oberkirchenrath überlassen, da dieselbe dem Katechismus wesentlich den Charakter eines „Bekenntnißbuches" beilegte und die pädagogische Seite der Sache damals, der Zeitrichtung entsprechend, mehr in den Hintergrund trat. In Folge der Verminderung der Religionsstunden und einer vorhergegangenen Ausscheidung vieler einzelnen Fragestücke und Sprüche aus dem Memorirstoff, wurde durch die Synode von 1867 beschlossen: „daß der Memorirstoff des Katechismus der Hauptsache nach (nur noch) aus den fünf Hauptstücken (des lutherischen Katechismus: zehn Gebote, Glaube, Vaterunser, Taufe und Abendmahl) und den Sprüchen zu bestehen habe, nicht aber aus den Fragen und Antworten". Dadurch wurden nun eine große Anzahl schwieriger, bis dahin nicht mehr gelernter Sprüche wieder dem Memorirstoff zugetheilt und noch außerdem ein besonderer Anhang mit 81 weiteren Sprüchen beigegeben.

Der Evangel. Oberkirchenrath hat nun im letzten Jahre der Diözesansynode den Vorschlag gemacht, bei einer neuen Auflage des Katechismus die genannten 81 Sprüche unter die geeigneten Fragestücke einzureihen und dabei eine Anzahl schwerer und für das kindliche Gemüth weniger ansprechender Sprüche wegzulassen. Er hat diese Sprüche jetzt in einer zweiten Vorlage in dem Wortlaut der bereinigten Cannstein'schen Lutherbibel mitgetheilt. Nur wenige Stimmen sind bis jetzt gegen diese Vorlage laut geworden: die Einen, weil sie nichts von der Weglassung einer ziemlichen Anzahl von Sprüchen wissen wollen, die Anderen, weil sie sich mit einer solchen wenig erheblichen Umgestaltung des Lehrbuches nicht glauben befreunden zu sollen. Die Mehrzahl der Diözesansynoden hat dagegen — allerdings mit allerlei Separatwünschen — der Vorlage zugestimmt.

Badische Chronik.

ψ Heidelberg, 3. Okt. Das auf den 1. d. angesetzt gewesene Volksfest wurde durch den unaufhörlich strömenden Regen leider unmöglich und sind daher die betreffenden Belustigungen auf kommenden Sonntag Nachmittag verlegt worden. Der Besuch der Ausstellung war gleichwohl sehr lebhaft und warf über 1100 M. ab. Da der Himmel sich gegen Abend endlich aufhellte und gestern der Sonne die Herrschaft über seine wolkenlose Fläche unbestritten einräumte, auch heute früh zu Befürchtung, daß das Wetter umschlagen könne, Veranlassung nicht gibt, so dürfen wir hoffen, daß bei dem heute stattfindenden Ausfluge der Forstversammlung sich eine große Anzahl von Theilnehmern um so mehr zusammen finden werde, als das Komité — wie der ausgegebene Wegweiser darthut — es verstanden hat, durch Auswahl der landschaftlich schönsten und zugleich durch die belehrendsten Partien des herrlichen Stadtwaldes führenden Wege den Faktoren der Belehrung und Erheiterung in gleicher Weise Rechnung zu tragen. — Die am Sonntag Abend vor zahlreich besetzten Bänken stattgehabte Festvorstellung des Theaters (Graf Essex) befriedigte die gehegten Erwartungen der Zuschauer nicht minder, als die gestrige erste Abonnementsvorstellung (Citronen); beide Aufführungen zeigten, daß es Hrn. Direktor Kramer gelungen ist, den hiesigen Verhältnissen nach recht tüchtige Kräfte zu gewinnen, so daß uns, wenn diese selbst den bis jetzt dargelegten Eifer sich bewahren, mancher genußreiche Abend für den Winter in Aussicht steht.

‡‡ Mannheim, 2. Okt. Anläßlich der Spätjahrs-Messe sind die sämmtlichen Schaubuden und Sehenswürdigkeiten in dem neuen Stadttheil über dem Neckar vereinigt worden, was für die Ruhe der innern Stadt sehr zweckmäßig erscheint und gleichzeitig viel Leben in den neuen Stadttheil bringt. — Die Flucht des Juweliers G. und seiner Frau bildet noch immer das Hauptgespräch. Wie man hört, ist die Schuldenmasse eine sehr bedeutende und soll ein sehr werthvoller Waarenbestand verschleppt sein. Unter demselben befindet sich auch ein kostbarer Ring aus dem Nachlaß des Herzogs von Braunschweig — man spricht von einem Werthe von 40,000 M. —, den G. von einem Juwelier in Genf in Kommission hatte. G. hat sich übrigens bei einem hiesigen Rechtsgelehrten, dem er einen ihn angeblich widerfahrenen Betrug Seitens eines auswärtigen Kunden vorspiegelte, ausführlich Raths erholt, in welcher Weise die steckbriefliche Verfolgung vor sich zu gehen pflege und wie viel Zeit bis zur Saisirung eines flüchtigen Verbrechers zur verstreichen pflege. Tags darauf soll er dann aus hiesiger Stadt sich entfernt haben. Weder er, noch seine Frau sind inzwischen ermittelt worden.

Nachschrift.

† Konstantinopel, 3. Okt. Der gestrige außerordentliche Großrath nahm einstimmig den Entwurf betreffs der Reformen und Einführung eines Nationalrathes von 120 Mitgliedern an. Der Beschluß ist der Genehmigung des Sultans unterbreitet. Nunmehr soll die amtliche Mittheilung an die Mächte erfolgen.

† Athen, 30. Okt. Einer Deputation der kürzlich abgehaltenen Volksversammlung gegenüber erklärte der Ministerpräsident, die Vorbereitungen erheischten Opfer, welche das Kabinet von der Kammer verlangen werde. Die Klugheit rathe Neutralität an, Europa könne die Rechte der griechischen Nation nicht verkennen, ein Abgehen von der Neutralität aber würde Gefahren nach sich ziehen.

† Washington, 4. Okt. Der Staatssekretär des Auswärtigen erklärt, daß ihm von dem (durch die „Neue Freie Presse" gemeldeten) Vertrage zwischen Rußland und Nordamerika, wonach Nordamerika gegen Abtretung eines russischen Hafens in Kamtschatka eine Anzahl Kriegsschiffe an Rußland überlasse, absolut nichts bekannt sei.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 4. Okt., die übrigen vom 3. Oktt.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	—	Oesterr. 5% Papierrente Zins 4½%	—
Baden 5% Obligationen	104 3/8	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28kr.	94 1/4
„ 4½% „	101 3/4	burg 4% „ i. Thl. à 105kr.	94 1/4
„ 4% „ fl.	95	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	—
„ 4% „ M.	95 3/4	„ 5% do. von 1871	90 7/8
„ 3½% Oblig. v. 1842	93 1/4	Schweden 4½% do. i. Thlr.	96 1/4
Bayern 4½% Obligationen	100 3/4	Schweiz 4½% Bern Staatsobl.	99 1/4
„ 4% „ fl.	93 1/2	N.-Amerika 6% Bonds 1885r von 1865	—
„ 4% „ M.	93 3/4	„ 5% dto. 1905r (10/40r v. 1864)	104
Württemberg 5% Obligat.	104 3/8	3% Spanische	13 1/4
„ 4½% „	101 5/8	Bolle französ. Rente	—
„ 4% „	94 7/8		
Nassau 4% Obligationen	—		
Gr. Hessen 4% Obligation.	—		
Oesterr. 5% Silberrente Zins 4½%	—		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	157 3/4	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	57
Badische Bank	103	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	—
Deutsche Vereinsbank	68 1/8	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	71 1/2
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	—
Darmstädter Bank	106 3/4	5% dto. steuerfr. neue „	64 1/4
Oesterr. Nationalbank	—	5% do. (Neumarkt-Ried)	—
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	—
Oesterr. Kredit-Aktien	—	5% Frz.-Jos.-Prior.	—
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	—
Rheinische Kreditbank	89 7/8	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	—	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	—
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	59 1/4
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	—
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	48
Deutsche Effektenbank	108 3/8	5% Ungar. Nordostb. Prior.	—
Oesterr.-deutsche Bank	—	5% Ungar. Galiz.	—
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	61
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	116 3/8	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	77 1/4
4% Hessische Ludwigsbahn	97 1/2	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	47 1/4
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	—	5% österr. Staatsb.-Pr.	95 3/4
5% österr. Frz. Staatsbahn	—	3% österr. Staatsb.-Pr.	63 5/8
5% „ Süd-Lombarden	—	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D₁	42
5% „ Nordwestb.-A.	—	5% Rheinische Hypotheken-bank-Pfandbriefe	102 1/2
5% Elisab.-Eisenb. à 200 fl.	—	4½%	96 3/4
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	—	6% Pacific Central	96 1/4
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	145 1/2	6% South Missouri	59 5/8
5% Franz Josef-Eisenbahn	—		
Galizier	—		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

3½% Preuß. Präm. 100 Thl.	—	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	—.—
Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	108 3/4	„ 5% 500 fl.- „ v. 1860	98 1/4
Bayr. 4% Prämien-Anl.	—.—	„ 100-fl.-Loose v. 1864	250.20
Badische 4% dto.	—.—	Ungar. Staatsloose 100 fl.	138.—
„ 35-fl.-Loose	134.60	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	—.—
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	84.40	Schwedische 10-Thlr.-Loose	47.20
Großh. Hessische 25-fl.-Loose	164.60	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—.—
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	24.20	Meininger 7-fl.-Loose	19.80
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	112 1/2

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	—.—	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	—.—	Ducaten . . . „	9.69–74
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	—.—	20-Francs-St. . „	16.21–25
Disconto . . l. S. 4 %		Engl. Sovereigns „	20.35–40
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Russische Imperial „	16.70–75
Pistolen . . . . . . „	16.—	Dollars in Gold „	4.16–19
		Dollarcoupon „	—

Tendenz: —.

Die Schlußkurse vom 4. Okt. waren beim Abschluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Berliner Börse. 4. Okt. Kreditaktien 247.—, Staatsbahn 461.—, Lombarden 126.—, Disc. Commandit 116.50, Reichsbank 158.—. Tendenz: ruhig.

Wiener Börse. 4. Okt. Kreditaktien 151.10, Lombarden 77.80, Staatsbahn —.—, Anglobank 79.70, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 9.95. Tendenz: —.

New-York, 4. Okt. Gold (Schlußkurs) 110.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 5. Okt. 3. Quartal. 104. Abonnementsvorstellung. I. Abtheilung. **Feuer in der Mädchenschule**, Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen von Förster. **Dir wie mir**, Lustspiel in 1 Akt, nach Roger. **Herrn Kaudels Gardinenpredigten**, Schwank in 1 Akt, von G. v. Moser. Anfang 1/2 7 Uhr.

Freitag, 6. Okt. 3. Quartal. 105. Abonnementsvorstellung. II. Abtheilung. Neu einstudirt: **Lucretia Borgia**, Oper in 3 Akten, von Donizetti. Anfang 1/2 7 Uhr.

Theater in Baden.

Freitag, 6. Okt. **Feuer in der Mädchenschule**, Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen von Förster. **Dir wie mir**, Lustspiel in 1 Akt, nach Roger. **Herrn Kaudels Gardinenpredigten**, Schwank in 1 Akt, von G. v. Moser. Anfang 1/2 7 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

G.654.

Die Gartenlaube.

1 Mark 60 Pf.

Außer der Fortsetzung der im dritten Quartal begonnenen und mit so vielem Beifall aufgenommenen Erzählung:

„Vineta“ von **L. Werner**, Verfasser von „Glück auf!“ — „Am Altar“,

liegt für das vierte Quartal noch eine tief ergreifende Novelle:

„Er hat kein Herz“

vor, auf die wir im Voraus aufmerksam machen möchten. Außerdem eine Reihe interessanter, belehrender und unterhaltender Artikel, deren Titelanzeige wir heute unterlassen.

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil** in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

G.653. So eben ist folgende interessante Schrift in der unterzeichneten Buchhandlung erschienen und durch die ***G. Braun***'sche Hofbuchhandlung und ***A. Bielefeld's*** Hofbuchhandlung in ***Karlsruhe*** zu beziehen:

Eine Betrachtung
über die
Goldwaarenfabrikation und den Goldwaarenhandel
bei
Gelegenheit der Legirungs- und Stempelungsfrage.
Von
Moritz Müller senior
in
Pforzheim.
gr. 8°. geh. 1 *M.*
J. B. Metzler'sche Buchhandlung in Stuttgart.

Das Kirchenbuch für die evangelisch-protest. Kirche Badens und dessen beabsichtigte Umarbeitung.
Sendschreiben an Hrn. Kirchenrath
G. Eberlin
von
Karl Rein, Pfarrer.
Preis 20 Pf. Zu haben in der ***G. Braun***'schen Hofbuchhandlung und ***A. Bielefeld's*** Hofbuchhandlung in ***Karlsruhe.*** G.640.2.

G.655. Im Verlage der J. B. Metzler'schen Buchhandlung in Stuttgart ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben;

Kraft's Zinstafeln

enthaltend die Berechnung der Zinsen aus 1 bis 20000 Mark Kapital von 1 bis 365 Tagen zu 1/4 %, 3 %, 3 1/2 %, 4 %, 4 1/2 % und 5 %.

Mit einer Zeitberechnungstafel und einer durch Beispiele unterstützten Anleitung zum Gebrauch der Tafeln und ihrer Verwendung zur leichten Berechnung aller Zinsfüße von 1/4 und 10 %, von viertel zu viertel %, sowie 1/3 %.

gr. 8. In Leinwand gebunden 4 Mk. 10 Pf.

Arztstelle-Gesuch.

G.650.1. Ein seit längern Jahren in Praxis stehender Arzt sucht seinen jetzigen Aufenthaltsort gegen einen andern wegen Gesundheitsrücksichten zu vertauschen.

Am liebsten würde sich derselbe an einem Fabriksorte oder größern Landgemeinde niederlassen.

Gefällige Offerten nimmt entgegen die Expedition der Karlsruher Zeitung.

G.647. Ein durchaus tüchtiger

Accidenz-Setzer,

der auch schon längere Zeit als Maschinenmeister fungirt hat, sucht als solcher eine **dauernde** Kondition. Vortreffliche Zeugnisse stehen zur Seite. Der Eintritt kann nach Belieben erfolgen. Gefl. Offerten werden erbeten sub H. 222 an die Exped. dieses Blattes einzusenden.

Stelle-Gesuch.

G.646.1. Für ein in der gewöhnlichen Haushaltung erfahrenes **Mädchen** wird ein **Platz gesucht**, wo möglich mit Gelegenheit zur Ausbildung in der Küche. — Offerten (mit event. Preisangabe) sub U. 4012 an ***Rudolph Mosse, Strassburg i. Els.*** Str. 28/9.

Wagen und Pferde.

G.649.1. In Karlsruhe, Erbprinzenstraße 15, stehn zum Verkauf:

Zwei junge Wagenpferde, hellbraun, Wallachen, ein Coupé (Brougham), ein Viktoria-Wagen, ein Break sammt zugehörigem Schlittengestell, gute Pferdegeschirre, Stallrequisiten, dabei Lederdecken.

G.606 2. **Miethe-Gesuch**

Ein rentables Spezerei-Geschäft sogleich oder in einigen Wochen zu miethen gesucht, wo möglich in einer kleinen Stadt oder auf dem Land.

Offerten beliebe man unter Chiffre M H. postlagernd Sinsheim an der Elsenz abzugeben.

Gebrüder Wolff in Baden-Baden

empfehlen unter voller Garantie für die Marke und den Jahrgang ihre allseitig als vorzüglich anerkannten 1865er, 1868er und 1870er

Original-Bordeaux-Weine

(nicht zu verwechseln mit sonstigen französischen Rothweinen) im Preise von **13 Mark 70 Pfg., 15 Mark 50 Pfg., 20 Mark, 28 Mark, 36 Mark u. s. w.** die 12 Flaschen, Glas inbegriffen, ab hier.

Bei freier Zurücksendung werden die leeren Flaschen zu 2 Mark per 12 Flaschen und die Emballagen zum berechneten Preise zurückgenommen. —

— ***Bei Abnahme von 50 Flaschen Rabatt*** —

1874er Bordeaux Medoc zu 240 Mark d. Oxhoft } circa
" " St. Seurin de Cadourne „ 280 „ „ „ } 300 Flaschen
— franko Bahnhof Mannheim bis Offenburg —

ferner direkt bezogenen
feinst pale Sherry zu 24 Mark } die 12 Flaschen.
prima Marsala „ 20 „ }

— Die besten Referenzen werden gegeben. — D.857.9.

G.648.

Telegramm

von der

Philadelphia Welt-Ausstellung.

Laut Kabel-Depesche von New-York wurde den Nähmaschinen der Singer Manufacturing Co. für vollkommenste Construktion und hervorragendste Leistungsfähigkeit der

Höchste Preis

verliehen, welcher auf der Philadelphia-Ausstellung zur Vertheilung gelangte.

Diese Auszeichnung bestätigt aufs Neue die Thatsache, daß die Original-Singer Nähmaschinen an Güte und Leistungsfähigkeit fortwährend unübertroffen dastehen.

G. Neidlinger,
General-Agent der Singer Manufacturing Co.
Carl-Friedrichs-Str. 32.

Stelle für einen Straßenmeister.

G.638.1. Die Fürstlich Fürstenbergische Verwaltung sucht einen weiteren Straßenmeister gegen einen Anfangsgehalt von 1400 Mark nebst der geordneten Vergütung der Unkosten bei auswärtigen Geschäften. Derselbe soll nicht über 30 Jahre alt sein. Bewerbungen mit Zeugnissen über die Schulbildung, Dienste und Aufführung belegt sind bis 15. Oktober d. J. bei der F. F. Domänenkanzlei in Donaueschingen einzureichen. (H.62749)

G 632.1.

Svelin,

Haarverjüngungsmittel,

welches in England, Frankreich und Deutschland sich mit dem größten Erfolge bewährte und allgemein überall die größte Anerkennung fand, weil es unfehlbar dem grauen, weißen oder verblichenen Haare seine ursprüngliche Naturfarbe wieder zurückgibt. Svelin ist eine Flüssigkeit, welche keine Haarfarbe enthält und die vollkommen glänzende Eigenschaft besitzt, graues, weißes oder verblichenes Haar zu verjüngern und zu beleben, nämlich dem Haare in 8 bis 14 Tagen jene Farbe wieder zu geben, die es ursprünglich gehabt hat.

Bei Gebrauch und Anwendung des **Svelin** kann man das Haar nach Belieben mit Wasser waschen, Bäder gebrauchen, auf weiß überzogenen Kissen schlafen, man wird keine Spur von einer Abfärbung bemerken, weil **Svelin** nicht abfärbt, sondern nur verjüngt, und zwar das längste und üppigste Frauenhaar, sowie die Haare und Bärte der Männer.

Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung in 7 Sprachen **blos 4 Reichsmark.**

Wiederverkäufer erhalten ansehnliche Prozente.

General-Depôt für ganz Europa
ausschließlich allein nur bei Herrn
Carl Polt, Parfumeriewaaren-Fabrikant in Wien, VIII. Bezirk, Josefstadt, Piaristengasse Nr. 14, im eigenen Hause,
wohin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind, und wo alle Aufträge aus den Provinzen gegen Baar-Einsendung des Geldbetrages oder Postnachnahme schnellstens effektuirt werden.

Haupt-Depot für Karlsruhe ausschliesslich allein nur bei Herrn **Theodor Brugler,** Apothekerwaaren-Geschäft in **Karlsruhe,** Waldstrasse Nr. 10.

Landwirthschaftliche Mittelschule Hochburg
(Baden).

Der Unterricht beginnt am 3. November.

Unterrichtsgegenstände: Deutsche, französische, englische Sprache, Geographie, Geschichte, Mathematik, Naturwissenschaften, Landwirthschaft, Thierheilkunde, Buchführung, Zeichnen, praktische Demonstrationen. Prospectus, sowie jede gewünschte Auskunft durch (72,543) G.489. 3.

Die Direktion.

Z.184. 35.

SILPHIUM CYRENAÏCUM

Mit ausgezeichnetem Erfolge von Dr LAVAL, bei jedem Grade von *Lungen-* und *Kehlkopfschwindsucht* überhaupt bei allen *Brust* und *Halsübeln* angewandt. Von den Spitaelern in **Paris** und allen groesseren Staedten Frankreichs adoptirt. Das **Silphium** wird in Form von Tinctur, Pillen und Pulver angewandt.

DERODE & DEFFÈS, Apotheker I classe, 2, rue Drouot, **PARIS.**

General-Depot für **Deutschland** bei ***Elnain & Cie. Frankfurt a. M.*** Prospekte, aus welchen alles Weitere ersichtlich, gratis. Zu haben in ***Karlsruhe*** **en gros** bei ***Th. Brugier.***

G.574.2.

Heidelberg.

Ein neu erbautes 4 Stock hoch mit guten gewölbten Kellern und Hofraum und Waschhaus in bester Lage und nächst dem Bahnhof gelegenes Eckhaus, worin seit einiger Zeit eine Restauration mit bestem Erfolg betrieben wird, und sich sowohl der Lage als der Frequenz wegen, sowohl zu einem kleinen Hotel als auch Pension, sowie zu jedem andern Geschäftsbetrieb geeignet ist, wird aus freier Hand unter günstigen Bedingungen verkauft.

Die Expedition dieses Blattes sagt wo?

G.353 4. Freiburg i. B.

Für 30,000 Mark

ist ein hübsch gelegener, von der Landstraße durchschnittener

— Schwarzwaldhof —

von 228 Morgen, worunter 50 Morgen Wald, mit schönen Gebäuden und vorzüglichen Wiesen — eigenem Jagdrechte — **feil und sogleich zu übernehmen.** — Derselbe eignet sich vorzüglich zu Viehzucht und Waldanlage. — Die **außerordentliche Billigkeit** dieses Gutes (der Morgen Land — Gebäude nicht gerechnet — kommt auf ca. Mk. 127 zu stehen) **dürfte Verwaltungen oder Kapitalisten bestimmen, denselben als Kapital-Anlage anzukaufen.** — Näheres bei der Liegenschafts-Agentur von ***Albert Rotzinger*** in ***Freiburg i. B.***

Buchdruckerei-Kauf- resp. Betheiligungs-Gesuch.

G.610. 2. Ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann wünscht als Volontär resp. Hilfsarbeiter an dem Betrieb einer Buchdruckerei, mit welcher der Verlag des Amtsblatts verbunden ist, Theil zu nehmen, mit der Absicht späterer Betheiligung an der Buchdruckerei resp. Uebernahme derselben.

Offerten vermittelt die Expedition d. Bl. unter Chiffre X. ꝛc ꝛc.

Verm. Bekanntmachungen.

H.52. Heidelberg.

Ediktalladung.

Forderungen an den Nachlaß des am 9. September d. J. zu Heidelberg verlebten Privatmanns Isaak Kaufmann, vorher Weinhändler in Billigheim, sind zufolge Antrags der Erben

binnen vierzehn Tagen

vor dem unterzeichneten Notar anzumelden und zu begründen, widrigenfalls den Säumigen ihre Rechte nur auf den Theil des Nachlasses erhalten bleiben, welcher nach Befriedigung der bekannten Gläubiger den Erben zugekommen sein wird.

Heidelberg, den 27. September 1876.
Der Großh. Notar.
G. F Sachs.

G.627. 2. J.Nr. 1233. Rastatt.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Fortifikation beabsichtigt mehrere Partien altes Eisen, darunter circa 12,500 Ko. Eisenbahnwinkelschienen, 1200 Ko. Eisen von Brückenaufzugsmaschinen u. s. w., sowie auch altes Seilwerk und Cementtonnen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zu versteigern, wozu Termin auf

Donnerstag den 12. Oktober cr.,
Vormittags 9 Uhr,

im Festungs-Bauhofe hierselbst anfangend, anberaumt wird.

Das zu versteigernde Eisen kann während der Dienststunden im Bauhofe auf Wunsch in Augenschein genommen werden.

Rastatt, den 30. September 1876.
Königliche Fortifikation.

G.596. 2. Nr. 8400. Ilmenau.

Die Lieferung

von 600 Kilogramm kanalisirten Stearin-Lichtern,
250 „ Unschlitt-Lichtern,
5000 „ gereinigtem Lampenöl,
2000 „ crystallisirter Soda,
1400 „ Kernseife und
300 „ Harzseife

pro 1877 wird im Submissionsweg vergeben.

Die Angebote sind versiegelt und geeignet überschrieben bis längstens **14. Oktober** d. J. dahier einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können auf unserer Kanzlei eingesehen werden.

Ilmenau, den 27. September 1876.
Großh. Direktion
der Heil- und Pflege-Anstalt.

G.641. Karlsruhe.

Liegenschafts-Versteigerung.

Aus dem Nachlasse der verstorbenen Partikulier Alois Huber Ehefrau von hier werden am

Mittwoch den 25. Oktober d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Waldhornstraße Nr. 21 dahier, nachbeschriebene Liegenschaften zu Eigenthum öffentlich versteigert und der Zuschlag sogleich ertheilt, wenn der Anschlag oder darüber geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

Aecker.

1.

Ein im V. Gewann der Auäcker an der Ettlingerstraße dahier und Rüppurrerstraße, einerseits neben Partikulier Friedrich Hollenweger, anderseits neben Kaufmann Christian Riempp gelegener Acker von ungefähr einem Morgen drei Viertel Flächeninhalt, geschätzt zu . 6000 Mark.

2.

Ein ebendaselbst an der Ettlingerstraße, einerseits neben Kaufmann Louis Schwindt und Gen.-Direktor Aug. Schmieder, anderseits neben Handelsmann Isaak Aron Ettlinger Wittwe gelegener, und hinten auf die Rüppurrerstraße stoßender Acker von ungefähr einem halben Morgen Flächeninhalt, geschätzt zu 2000 Mark

3.

Ein ebenfalls im V. Gewann der Auäcker an der Ettlingerstraße dahier, einerseits neben den Büchsenmachern Rößler und Klingler und Kaufmann Ludwig Lüder, anderseits neben Jakob und Amalie Hoffmann gelegener Acker von ungefähr einem halben Morgen Flächeninhalt, geschätzt zu . . 2000 Mark.

4.

Ein in der Sophienstraße dahier, z. Z. unter Nr. 52, einerseits neben Tuchscherer Johann Knapper, anderseits neben der ev. Diakonissenanstalt gelegener Garten von ungefähr einem Viertel Flächeninhalt, auf welchem Garten sich

a. ein einstöckiges Wohnhaus (Hinterhaus) und
b. ein einstöckiges Stallgebäude befindet, geschätzt zu 22,500 Mark.

Die Versteigerungsbedingungen können inzwischen bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Karlsruhe, den 28. September 1876.
Der Großh. Notar
C. Philippi.

G.656. 1. Nr. 753. Heidelberg.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Bahnbezirk Mannheim.

Nachfolgend angegebene Arbeiten sollen im Wege schriftlichen Angebotes vergeben werden.

1. Die Herstellung eines Pumpbrunnens auf dem Rangirbahnhofe Mannheim, veranschlagt zu . . . . 696 M.
2. Die Herstellung eines Senkschachtes auf dem Werkstättenbahnhof daselbst, veranschlagt zu . . . . 340 M.
3. Die Herstellung eines Brunnens beim Bahnwartshause an der Drehbrücke im Neckarhafen, veranschlagt zu 484 M.
4. Die Herstellung der Einfriedigung des zum Güterexpeditionsgebäude auf dem Centralgüterbahnhofe gehörigen Gartengeländes mittelst Kreuzlattenhaag, veranschlagt zu . . . . 1650 M.

3170 M.

Zur Uebernahme dieser Arbeit Lusttragende sind mit dem Bemerken eingeladen, daß Plan, Voranschläge und Bedingungen im Geschäftszimmer des Unterzeichneten im Hauptdienstgebäude des Personenbahnhofes Mannheim eingesehen werden können, woselbst auch bis längstens den

12. d. Mts., Morgens 10 Uhr,

die Angebote portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen sind.

Heidelberg, den 1. Oktober 1876.
Großh. Bezirks Bahn-Ingenieur:
Grabendörfer.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)